

Dr Wal im Gartedaich und sibe witeri neu Gschichte mit dr Mirjam

von Gabriela Albus Burghartz

1.	Dr König vo Mopsistan	S. 2
2.	Ei Papagei und fünf schwirigi Zungebrächer	S. 4
3.	Dr Bibr mit em Hicksi	S. 6
4.	Dr Hai in dr Badwanne	S. 8
5.	Diä wältberiamti Schildkrot Torti Tartaruga	S. 10
6.	Dr Weckr und sini gheimnisvolli Verwandlig	S. 11
7.	Dr Wal im Gartedaich	S. 13
8.	S Säuli im Kochtopf	S. 16

Dr König vo Mopsistan

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Do het si es Grüsch us dr Kuchi ghört. Si isch go nocheluege und het e digge Mops uff em Kuchitisch gfunde. Dr Mops het e goldigi Krone und e rote Umhang draid und heftig schmatzend rundi Schoggiguzzi verdruggt.

„Wär bisch du denn?“, het d Mirjam vo däm glaine Hund welle wüsse.

„Ich bi dr Mombert dr Erschti, dr mächtigi Mops-Kenig, mini Eltere sind dr Mümmelbert und d Minna vo Mopsistan.“

„Aha. Iech bi d Mirjam, es Kind und mini Eltere sind d Mame und dr Babbe.“

„Sehr interessant“, het dr glai König gseit und d Mirjam gnädig mit ere diamantebsetzte Pfote nöcher zu sich anegwunge. „Kasch du mr villicht e goldigi Kutsche odr es schregglig tirs Luxus-Auti uslène?“ D Mirjam het dr Kopf gschüttlet. „Werum bruchsch so öbbis übrhäft?“

Dr königligi Mops Mombert het gsüfzt: „Also hit am Nomitag bin ich in mim schregglig tire Luxus-Zug mit mine 100 Mops-Diäner umegfahre. Ich bin natirlich im keniglige Wagon ganz hinde im Zug uff äxtra weiche rote Samtkissi gläge und ha vili, vili und no me Befähl ge. Denn Befähle, muesch wisse, isch mini vornämi Uffgob als Kenig.“

Bi sinere Red isch dr Mops uff em Kuchitisch hi und här stolziärt und het sin rote Umhang mol uff diä linki und mol uff diä rächti Site gworfe. Denn het är sich verzwüfält mit dr diamantebsetzte Pfote ans Härz griffe: „Do pletzlich, stell dr vor“, het är zur Mirjam gseit, „hän diä kaibe Diäner min Wagon heimlig vom Zug abkopplet; ich bi mompsseeleallei zrugge uff dr Bahnstreggi blibe und dr Zug isch eifach oni mi witr gfahre! Ich kan gar nit begriife, werum mini Diäner so ebbis Beses gmacht hän!“ Dr königligi Mops het nonemol gsüfzt; dismol e so diä, dass d Krone uff sim Kopf gwagglet het.

„Oh!“, het d Mirjam gseit. „Villicht hän d Diäner gnug gha vo dim ewige Ummebefähle. Es isch nämlig nit luschtig, we me immr mache mues, was anderi wänn!“

„Villicht hesch jo rächt“, het dr Mombert zügeh. „Ich hätt bim Koch nit grad 100 Fischstäbli mit zweihundert verschidene Sosse als Snagg bstelle sölle! Und zu mine Diäner hätt i nit unbedingt sage miese, si sölle mr diä Fischstäbli einzeln mit Silbrtälleri uff irne Näsli balanciernd serviere. - Es hätt zwar scho no luschtig usgseh.“

„Wenn de witr e so gemein bisch, muesch am Änd no allei in Mopsistan wohne, will dini Diäner ändgültig d Nase voll hän vo dr!“, het d Mirjam gemeint.

Do isch dr Mombert e kli verschrogge. Allei in sim Königrich het är nämlig scho nit welle si: „Isch jo guet, wenn ich wiidr nach Mopsistan zrugge kum, isch Schluss mit settige dumme Befähl. Kenigligs Mops-Ehrewort! Numme wiä kumm ich wiidr zrugge in mis schene Mopsistan?“

„Iech könnt dr mis alts Dreirad ge!“, het d Mirjam vorgeschlage.

Dr Mombert, dr königligi Mops, isch zudiäfscht empört gsi: „Was!? Ich dr Mombert, dr Erschti vo Mopsistan uff sommene alte roschtige Dreirädli? Kunt nit in Frog!“

„Wi de meinsch, denn weiß iech au nit, wiä iech dir söll hälfe“, het d Mirjam gseit. „Mis Velo kann iech dir uff kei Fall ge, das bruch iech no.“

Dr Mombert het verzwüifelt in dr Küche ummeagluegt und het dr Staubsugr entdeggt. „Do isch jo es Flug-Grätli. De muesch nämlich wisse, mini alti Dande Mandarina isch e mächtigi Mops-Häx und si het mr s Flüge uf Staubsugr bibrocht. – Nit, dass ich s natierlig jemols netig gha hätt, mit em Staubsugr z flüege, schliässig han ich jo min Luxus-Zug, mini Luxus-Autis, mis Luxus-Flugzig und mini goldigi Kutsche.“

D Mirjam het d Auge verdrüllt. Däm Mops het me s wirglic nit grad könne lächt mache. „Iech ka dr dä Staubsugr nit mitgeh“, het si gseit. „Är isch Niggelnagneu und s Mami und dr Babbe wäre sichr bös uff mi, wenn r furt wär.“ Denn het si uff e alte Bäse in dr Egge zeigt: „Dä kasch jo ne!“

Dr Mombert het verzwüifelt mit de Auge grollt. „Pö, wär flüegt denn hitzetags no uff Bäse! Mir blibt doch nit erspart. Abr guet, wenn de nit anders für mi hesch ...“. Dr königligi Mops het gsüfzt, sich uff dr Bäse gsetzt und isch *schwupp-di-wupp* us em Kuchifänschtr gfloge. Denn het är sich nonemol umdraht und dr Mirjam zu Abschied zuägwunke: „Bekunsch denn dr Bäse bald wiidr zrugg, so woher ich dr Mombert, dr Erschti vo Mopsistan bi.“ Und dodrmit isch dr Mops mit Weihendem Umhang drvogfloge.

D Mirjam abr isch jetzt miäd gsi und ins Bett gange.

Am nächschte Morge het si probiärt mit em Staubsuger z flüege. Abr es isch nit gange – scho no schad. „Und wiso sin do diä ganze Samtbändli um min Bäse gwigglert?“, het s Mami erstuunt gfrogt. „Aha“, het d Mirjam dängt. „Dä Mombert-Mops het dr Bäse jo no rächt schnäll wiidr zrugg gschiggt.“ Abr dr Mamme het si nüt drvo verzellt, denn diä hätt sowiso kei Wort glaubt - vom Mombert, em König vo Mopsistan.

Ei Papagei und fünf schwirigi Zungebrächer

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Do het si e griene Papagei gseh, wo ire Öpfel het welle stibitze.

„He! Das isch min Öpfel!“, het d Mirjam gruefe.

„He! Das isch min Öpfel!“, het si dr Papagei nohegmacht und sich hoch obe uff dr Schrank vo dr Mirjam gsetzt - dr Öpfel fescht in sinere Klaue.

„Was söll das?“, het d Mirjam gfrogt. „Werum machsch du mi noch?“

„Was söll das?, Werum machsch du mi noch?“, het dr Papagei kreischt.

„Hör uff und gib mr min Öpfel wiidr zugg, du blöds Tier!“

„Hör uff und gib mr min Öpfel wiidr zugg!“, het's zugg tönt. „Hör uff, hör uff!“

D Mirjam het sich jetzt so richtig ab däm Papagei uffgereg; abr si het au scho ne Idee gha, wä si dä blödi Vogl het könne inelege und so het si ganz schnäll gseit: „Kline kranki Krake klage kum!“

Das isch e ganz schön schwere Zungebrächer gsi. Und dr Papagei het probiärt en schnäll noch z sage:

„Keini kranki Klake krake kum!, Nei, halt: kleini kranki Krake-Kacki; nei, Seich: kleini klanki Klake krage kum!“ Dr Papagei het uffgereg mit sine Flügel umegflatteret und s nonemol und nomemol

probiärt, abr es isch eifach nit gange. Er het halt ebbe nit schnäll könne sage: Kleini kranki Krake klage kum. Und so het dr Papagei dr Schnabel voll gha vo däm Zungebrächer. Do isch em e anderi Idee kho, wiä är d Mirjam ärgere gönnt. Vor irer Nase het är sich grad welle übr dr Öpfel härmache. Das het sich d Mirjam natürlig nit so eifach biäte lo. Schäll het si sich none Zungebrächer ussdänt:

„Drei drolligi Dromedar trinke dicke Dattelsaft.“

Do het dr Papagei dr Öpfel lo Öpfel si und d Herusefoderig agno: „Dei dolligi Dromedar tunke dräckige Dackelsaft“, het's vom Schrank abetönt.

„Dräckige Dackelsaft?“, D Mirjam het sich fascht kugelet vor Lache.

„Hä, hä, hä!“, het si dr Papagei nohegmacht. „Lach du numme. Abr versüäch du emol min Zungebrächer noch z sage: Zwüsche tschwei schattige Tschypresse singt s Zebra 10 schöni Schongs. Halt –iech mein: Tschwüsche tschwei stattlige Zypresse schingt s Tschbra tschei schöni Songsch. Nei, halt, iech mein natürlig ...“

D Mirjam het dr Papagei untrbroche: „Meinsch villicht: Zwüsche zwei schattige Zypresse singt s Zebra 10 schöni Songs?“

Do isch dr griene Papagei ganz gäll und denn rabeschwarz worde; so furchbar fescht het är sich drüber gäreret, dass d Mirjam sin Zungebrächer e so guet het könne sage.

D Mirjam abr isch sehr zfride gsi mit sich und het e witere Zungebrächer uffgseit: „Pfusendi Papageie plumse mit eme Purzelbaum pflschnell abem Pflumebaum!“

Dr Papagei het diä Luft gholt: „Pummli Plabbrgeir pflume mit eme Pfürzelflaum pilschnäll abem Pfusebaum!“ Abr das isch natürlig au ganz falsch gsi. Schliässlig heisst's: Pfusendi Papageie plumse

mit eme Purzelbaum pfilschnell abem Pflumebaum. Und will är das eifach nit het könne sage, het sich dr Papagei grien und blau gärgeret: „So ne Mischt!“, het är gruefe.

Und d Mirjam het en nochegmacht: „So ne Mischt, So ne Mischt!“

Do het dr Papagei ändlig begriffe, dass en das glaine Maiteli ganz schön ineglegt het. „Denn halt!“, het är kreischt: „Du hesch gwunne! Do hesch din blöde Öpfel!“, het in dr Mirjam zuegeworfe und isch mächtig suur mit heftig flatternde Flügl verschwunde.

Am nächschte Morge het d Mirjam ire Babbe e paar Zungebrächer uffsage lo. „Babbi! Das isch ganz eifach, loos: Sächs schilendi satti Sibeschlöfer schlofe!“

„Schechs sielendi satti Schiebeschöfer schofe! - Ach, iech gib’s uff! Diä Zungebrächer sin eifach z schwer für e unusgeschlofene Ma am friene Morge!“ Dr Babbe isch mit sich unzfride gsi.

D Mirjam het en tröschtet: „Sig nit trurig Babbi, du bisch ämmel nit schlächter als dr Papagei.“

Do het dr Babbe schwer gsüfzt und e kli missmuetig in e griene Öpfel bisse. D Mirjam aber het sich no vile witere gföhrligi Zungebrächer usdängt.

Dr Bibr mit em Hicksi

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Si het d Auge uffgmacht und e Bibr gseh, wo näbe ire am Bett gstande isch.

„Hicks!“, het dr Bibr gseit, denn är het e schwere Hicksi gha.

D Mirjam het sich s Lache miese verbisse, denn es het scho rächt komisch dönt.

„Hicks!, Hicks!“, het’s us em Bibr use gmacht. „Hilf mr bittschön, hicks, iech ha sibe Holzbleistift als glaine, hicks, Snack zwüschedurre gha und jetzt, hicks, han iech dr Hicksi, hicks! Hilf mir bittschön, iech wött drmit uffhöre, hicks.“

„Iech würd dr jo gärn hälfe“, het d Mirjam gseit. „Numme, wiä söll iech das mache?“

Dr Hicksi-Bibr het e Idee gha: „Mr miän, hicks, zämme e Huus us Spilkarte, hicks, baue; iech mues mi drbi, hicks, furchbar astränge, denn, hicks, vergiss iech dr Hicksi und das kaibe Hicks in mir hört uff, hicks!“

„Also guet!“, het d Mirjam gseit. Und diä beide hän ei Kartehuus nach em andere baut, abr so sehr si sich au agsträngt hän; d Kartehüser sin alli igstürzt und s Hicks im Bibr isch bliäbe.

„Denn mien mir, hicks, ebbe e Kopfstand an dr, hicks, Wand mache!“

Und so hän’s diä beide gmacht; si sin uff em Kopf gstande und gstande und no me gstande!

„Wiä lang no?“, het d Mirjam nach em e Wili gstöhnt.

„Iech däng, mr könne, hicks, drmit ufhöre. Das bringt, hicks, jo doch nüt.“ Dr Bibr het gsüft: „So blibt uns, hicks, numme no eins: mr mien, hicks, danze. Iech mach grad emol, hicks, s Radio a!“ Und das het dr Bibr denn au gmacht.

„Nit e so lut!“, het d Mirjam gseit. „Nit, dass mini Eltere am Änd no uffwache!“ Und si het s Radio liisliiger gstellt. Denn hän diä beide danzt und dr Bibr het drzue gsunge: „La-la-hicks-la-la-la-la-hicks!“

Do isch plötzlich Türe uffgange und s Mami isch ins Zimmer gruscht. Dr Bibr het sich *flux-di-flups* mit eme flinge Sprung zwüsche d Bauklötzli vo dr Mirjam grettet.

„Ma-Mami!“, het d Mirjam gstottert. „Du hesch uns ganz schön verschreggt!“

„Was heisst “uns“?“, het s Mami gfrogt. „Iech gseh do numme ei glains Maitli, wo zmitts in dr Nacht im Zimmer umedantz! Mach jetzt bitte sofort s Radio us und gang ins Bett!“

Do het d Mirjam gseh, dass s Mami d Brülle nit drbi ka het. Und ohni diä het si dr glai Bibr zwüsche de vile Bauklötzli nit könne erkenne! Glügg ka! Sunscht hätt si dr Bibr villicht samt sim Hicksi vor d Türe gsetzt! Und drmit s Mami dr Bibr am Änd nit doch no entdeggt, het d Mirjam brav s Radio usgmacht und isch ins Bett klätteret. S Mami het si zudeggt und wär dadsächlich drbi fascht uff dr armi Bibr gstande.

Wo s Mami denn ändlig dusse gsi isch, het d Mirjam gflüschteret: „He, glaine Bibr, alles in dr Ordni?“

„Jetzt scho!“, het dr Bibr gstöhnt, und sich langsam wiidr us em Bauklötzli-Huffe füregschafft. „Abr vorhär han i fascht in mis Fällundrhösli gmacht, e so verschrogge bin i!“

„He, loos emol, di Hicksi isch jo wäg!“, het d Mirjam gruefe.

„Dadsächlig, iech bi gheilt!“ Dr Bibr isch zfride hi und här ghüpft. „Niä wiidr fräss iech Holzbleistift. Dä Hicksi – schregglic! Und denn au no eme erwachsene Mensch miese z begegne ... ! Eifach scheuslig, diä Nacht!“, het dr Bibr gseit, sich bi dr Mirjam bedangt und isch vorsichtig use gschliche, denn dr Mame vo dr Mirjam het är nit no eimol welle übr dr Wäg laufe.

Am nächschte Morge het d Mirjam vom Mami neu Bleistift welle: „Dr Bibr gescht Znacht het doch alli mit Holz und Blei verdruggt!“

„Also, wenn do e Bibr gsi wär, hätt iech in gseh!“, het s Mami gseit.

Abr d Mirjam het’s natürlig bessr gwüsst. Si het e kli gsüfzt, denn nit numme als Bibr sondern au als Kind het me’s mängisch ganz schön schwer mit erwachsene Lüt.

Dr Hai in dr Badwanne

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Do het si es Plätschere us em Badzimmr ghört. Schnäll isch si go nocheluege und het e Haifisch in dr Badwanne entdeggt.

„Hilfe, e Hai wott mi frässe!“, het d Mirjam gruefe.

Dr Hai het interessiert sine spitzi Nase us dr Wanne use gschobe: „Bisch villicht e Fisch?“

D Mirjam het heftig dr Kopf gschüttelt: „Nei, bin i nit!“

„Ach weisch, denn fräss i di au nit!“, het dr Hai e bitzeli enttüscht gseit. „Iech fräss numme Fisch – vile Fisch – vile fetti Fisch!“ Dr Haifisch het adächtig gsüfzt. „Loos emol, mini glaini Fründin, wiä heissisch du eigentlich?“

„Mirjam. Und iech bi nit dini glaini Fründin!“

„Verflixt schad!“, het dr Hai gseit. „Iech bi übrigens dr Fanni.“

D Mirjam het sich hintr em linke Ohr kratzt: „Fanni? Was isch denn das für e komische Name?“

Dr Hai isch e kli igschnabbt gsi: „Fanni isch nit komisch, sondern fantastisch, fabelhaft, famos! Iech liäb nämli Wörtr, wo mit däm Gräusch afön. Verstohsch?: fffvvv! – Übrigens han iech friäner emol Manni gheisse – abr Fanni tönt natürlig viel fätzigr! – Loos emol, iech könnt di doch statt Mirjam Firjam nennen!“

Abr das het d Mirjam zimlig blöd gfunde.

„Denn ebe nit!“ Dr Fanni-Manni het beleidigt d Ruggeflosse izoge und schmollend gseit: „Als Hai het me’s wirgig nit liächt uff däre Wält. Und usserdäm han i jetzt au no Hungr!“

So driäbseelig wiän r ummegschwumme isch, het dä Hai dr Mirjam e bitzeli leid do. Und so het si im e Packig Fischstäbli us dr Kuchi gholt. „Si sin abr ganz kalt. Gflore, verstohsch?“

„Gflore?“ Dr Fanni isch gar nümme furchbar beleidigt sondern völlig begeistert gsi. „Das isch jo fantastisch! Das mues i grad mine vile flotte Fründ verzelle. He do unde!“, het är ins Badwannewasser abegruefe. „Do obe git’s Fisch-Glace!“

Und plötzlich isch ei Haifisch noch em andere in dr Badwanne ufftaucht. Bald het’s numme e so vo Hai gwimmelt! Nün Ruggeflosse het d Mirjam zällt und mit dere vom Fanni sin’s zä gsi!

„Fisch-Glace!“, hän d Hai gruefe und ei Stäbli noch em andere verdruggt. „Fantastisch, famos, fabelhaft – vorbildlig phenomenal!“ Bald isch’s letschte Fischstäbli in de Hai verschwunde und dr Fanni und sini nün Fründ sin satt und zfride gsi. Und will’s ine in dr Badwanne vo dr Mirjam e so guet gfalle het, hän si e Wasserballett für si ufgiert. Si hän Saltos gschlage und eleganti Pirouette gmacht – *schwupp-di-bumm*, kopfvora und rundumme: Das isch luschtig gsi und s Wassr het numme e so gsprützt! Zum Schluss hän si denn au no e verflixt schwirigi Hai-Pyramide zeigt: am untere Änd vo dr Pyramide sin viär grossi Hai gschumme, drübr isch e Reihe mit drei Hai gsi, denn isch eini mit zwei ko. Und ganz obe druff isch dr Fanni gläge. „Viele Dangg, verehrts Publikum!“, het är gruefe, wo d Mirjam begeistert klatscht het. Denn hän sich alli Hai *Plutsch-di-Platsch* ins Wassr falle lo und eine noch em andere isch wiidr abdaucht.

Und bevor au dr Fanni im diäfe Badwassr verschwunde isch, het är gruefe: „Vile Dagg, mini glaini Fründin für d Fischstäbli! Blib so fabelhaft fründlig und vergiss mi nit!“
Das het d Mirjam gärn versproche.

Am nächschte Morge isch s Badzimmer immr no ganz nass gsi vo de vile ummeplanschende Hai. Und dr Babbe isch suur gsi: „Wiä kunt’s, dass do alles mit Wassr übrfluetet isch? Das möcht iech emol wüsse!“

„Mr sötte do villicht nit grad zä Hai uff eimol inelo!“, het d Mirjam erklärt. „Obwohl: Dr Fanni und diä andere Wasserballett-Hai sin scho no fantastisch gsi!“

Won r das ghört het, het dr Babbe ganz grossi Auge gmacht. Är het nämlig nüt ghalte vo Hai in Badwanne. Und scho gar nüt vo söttige, wo Wörtr mit *fffvvv* möge und Wasserballett danze.

Diä wältberämti Schildkrot Torti Tartaruga

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. E kli verschlofe het si im Zimmr umegluegt und dodrbi plötzlich e Huffe langsam vorwärtskriechendi Salatblättr gseh. D Mirjam het sich erstuunt d Auge gribe: „Das ka jo wohl nit si!“ Denn het si genauer aneluegt und e Schildkrot undr de Salatblätter entdeggt.

„Was machsch denn du do?“, het d Mirjam gfrogt.

D Schildkrot het sich neugiirig zu ire umedrait: „Ah, lueg emol, du bisch jo wach. Du heissisch Mirjam, gäll? Din Name han iech nämlig uff dene schöne Bildr gseh, wo d immr molsch. Dörf iech mi au grad emol vorstelle? Iech bi d Torti Tartaruga, diä wältberämti Verpaggigsschildkrot!“

„Und wär verpaggsch? Di selber?“

D Torti het interessiert undr de Salatblättr füregluegt: „Nei. Obwohl - iech mues scho sage - das wär e rächt gueti Idee: Kunscht vom Allerfeinschte!“

D Mirjam het sich am Kopf kratzt: „Kunscht? Was isch das?“

„Kunscht isch, wenn du zum Bischbil e blaue Baum molsch odr wenn de dini Mamme als Vogel zeichnisch odr Katzebildr machsch, wo d Katze uff em Kopf stön und Mundharmonika spile. - Iech ka leider nit mole; dodrfür bin iech sehr guet im Sache ipagge“, het d Torti gseit. Und zum Bewis grad drmit agfange, dr Stuel vo dr Mirjam mit Salatblättr und ere Schnuer izwiggle. D Mirjam het kli proteschiert, abr d Schildkrot het gmeint: „Lueg emol: Ipaggt gseht din Stuel doch richtig gheimnisvoll us, bsunders, verstohsch, nit e so langwilig wiä alli andere Stiel.“

Das het dr Mirjam gfalle. Und si het dr Torti Tartaruga gärn welle bi dere Verpaggiskunscht hälfe. Zämme hän si e Ball igwiggle, e Teddybär, e Schu und dr Weckr vom Babbe. Dä het gschnarchlet und drbi fescht gschlofe und übrhäft nit gmerkt, was do näbe sim Bett vorgange isch.

Am nächschte Morge, wo d Torti Tartaruga scho lang wiidr furt gsi isch, het d Mirjam plötzlich e Riseschrei us em Zimmr vo ire Eltere ghört. Dr Babbe vo dr Mirjam het nämlig dr Weckr höre lüte und en grad welle abstelle; abr do het sich dä e so komisch agfühlt. Miesam het dr Babbe ei Aug uff gmacht, und dr ipaggti Weckr gseh. „Iech träum sichr no – e Albtraum!“, het är gstöhnt.

In däm Momänt isch d Mirjam fröhlig ins Schlofzimmr vo ire Eltere glofe.

„Hallo Babbi! Und, was seisch? Vo jetzt a bin iech Verpaggiskünschtler!“

Dr Babbe het sich brummelnd wiidr untr dr Deggi verkroche. „Hilf mir doch bitte, Schätzeli!“, het är zur Mame vo dr Mirjam gseit. „Das isch eifach zvil für mi am friene Morge!“

„Mirjam, me spilt nit mit Sache, wo me ka ässe!“, het d Mamme sträng gseit, abr d Mirjam het gseh, dass si sich kuum s Lache het könne verknife. Und während dr Babbi undr sinere Deggi wiä verpaggt umme gläge isch, het d Mirjam em Mammi diä ganzi Gschicht vo dr Torti Tartaruga verzellt.

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde und het nümme könne ischlofe. „Wiä spot's ächt isch?“ - Näbe nem Bett isch ire grosse rote Weckr mit de luschtige Schälle gstande. Und d Mirjam het versüacht d Zit z läse. „Wo isch denn dr grossi Zeigr und wo dr Glaini?“ Komisch! D Zeigr hän sich kei Stüggli bewegt. Do het sich d Mirjam dr Weckr gschnappt und en kräftig gschüttelt. *Drrrrrh!* het dr Weckr stoggend und liislig gmacht. Doch d Zeigr hän sich immr no nit bewegt. Also het d Mirjam em Weckr e lächte Stupf ge; – und plötzlich *Puff!* het sich dä in e glaine rote Elefant verwandelt.

„Aua!“ und „*Hatschi!*“, het dr glai roti Elefant gseit. „Werum hesch du mi gschlage? Iech wött doch eifach in Ru schlofe! Schliässlig bin iech e sehr verkältete Elefanteweckr! *Hatschi!*“

„Oh, das tuet mr leid!“, het d Mirjam verschrogge gruefe. „Iech ha di nit welle schlo! Iech ha dängt, du sigsch numme e Wecker!“

„Was heisst do 'numme e Wecker'!“, het dr glai Elefant proteschiert. „Iech bi e Elefant, wo halt als Weckr schafft. Und das isch ganz schön asträngend, kann iech dir sage! Immr wiä e Wecker usgseh! Immer mit de Zeigr rund um d Uhr laufe! Do brucht me mol e Pause! Vor allem, we me verkältet isch und e verstopfte Rüssel het! *Hatschi!*“

„Du könntisch Tee drinke“, het d Mirjam gseit. „Lueg emol!“ Sie het uf e wissi Termoskanne und e blaui Tasse mit gäle Pükt zeigt, wo uff irem Nachtdischli gstande sin.

Dr glai roti Elefant het gsüft: „Das isch schampar liäb vo dir. Abr Tee wirkt bi mir nit. Es ka mi numme eins gsund mache – und das isch e Zaubrspruch! Doch allei kann i halt nit zaubere. Du muesch mr drbi hälfe!“

„Au jä! Das mach iech gärn!“, het d Mirjam gruefe.

„Guet!“, het dr glai Elefant gseit. „Denn muesch du jetzt drei Purzelbäum mache und drbi an drei griene Elefante mit gäle Pükt dänge, wo alli e Kopfstand mache. Abr du dörfsch drbi nit lache. Sunscht wirkt dr Zaubrspruch nit und iech bi witerhi verkältet und han e verstopfte Rüssel!“

Und d Mirjam het diä drei Purzelbäum gmacht. Si het an drei grieni Elefante mit gäle Pükt dängt, wo alli e Kopfstand gmacht hän und si het nit miese lache – numme e bitzeli giggele.

Wo si fertig gsi isch, het si sich zum glaine rote Elefant umdrait – abr dä isch verschwunde gsi.

„So öbbis abr au!“, het d Mirjam erstuunt gruefe. „Wo isch denn dä ane?“ Si het undr em Bett und im Schrank nochegluegt – abr nütt isch vom glaine Elefant z gseh gsi. Wo dä numme abblibe isch? D Mirjam het scho welle in de andere Zimmr go sueche, do het si plötzlich vo dusse es Grüsch ghört. Si het s Fänschtr uffgmacht, abe gluegt und dr glai Elefant gseh, wo mit sim Rüssl am Fänschtrbrätt ghangen isch.

„Hilf mr wiidr uff!“ het dr glai Elefant gstöhnt. „Do isch me e kranke Elefant und wird eifach e so use in d Kälti zauberet. Iech ha dr doch gseit, dass de nit lache söttsch!“

„Iech ha nit glacht, numme e bitzeli giggelt!“, het sich d Mirjam verteidigt und denn probiärt, dr glai Elefant uff z ziäh. *Hau Ruck! Hau Ruck!*

„Aua!“, het dr glai Elefant gruefe. „Du verziähsch mr am Änd no dr Rüssl! So goot das nit. Du musch mi wiidr ine zaubere: drei Purzelbäum muesch mache und an drei singendi Affe mit rote Lätsch im Fäll dänge. Und dismol dörfsch wädr lache no giggele. Und mach schnäll, iech ka nümme lang e so ummehänge!“

Und d Mirjam het diä drei Purzelbäum gmacht und dodrbi an diä singende Affe mit de rote Lätsch im Fäll dängt. Und dismol het si nit miese giggele odr lache – numme e glai bitzeli grinse.

Aber trotz däm Grinse - *puff!* isch dr glai roti Elefant wiidr ins Zimmer zrugg zauberet worde.

Doch öbbis isch anderscht gsi, als vorhär. „Was hesch denn du gmacht?!“, het dr glai Elefant gfrogt.

„Iech bi jo wiidr gsund! Dr Rüssel isch überhägt nüm verstopft!“

Und d Mirjam het em glaine Elefant verzellt, dass si es birrebitzeli het miese grinse, wo si an diä singende Affe mit de rote Lätsch im Fäll dängt het.

„Das wird’s wohl gsi si! Das het mi gsund gmacht!“, het dr glai roti Elefant gruefe. „Dä Zaubrtrick mues iech mr merke! Und jetzt kan i wiidr als Weckr schaffe! Gsesch?!“ *Drrrrh!* dr glai Elefant het sini grosse Seglohre lo lüte wiä e ächte Weckr und denn *puff!* het är sich dadsächlig wiidr in dr grossi roti Weckr vo dr Mirjam zrugg verwandelt.

D Mirjam het neugierig uffs Zifferblatt gluegt: D Zeigr hän sich schön bewegt. Also isch dr glai Elefant wiidr ganz gsund gsi. Das het d Mirjam natürlig gfreut. Si isch zfriide ins Bett gange und isch scho bald igschlofe.

Am nächschte Tag bim Zmorge het d Mirjam irem Babbe das Elefante-Weckr-Zaubr-Abentür verzellt. Dä het numme erstuunt d Augebraue grunzelt: „Was!? Din Weckr söll sich in e kranke Elefant verwandelt ha? Also, das isch e rächt sältsami Gschicht, Mirjam: Wöttsch mr dodrmit öbbe sage, dass de din schöne Weckr kaputt gmacht hesch?“

„Abr Babbi! Iech han en doch au wiidr gsund zaubert!“, het d Mirjam gruefe.

Dodrmit isch si us dr Kuchi gloffe und het dr Babbe mit offenem Muul am Tisch zrugg glo.

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Vom Garte unde uff het si liisligi Stimme ghört. D Mirjam isch uff de Zächespitze zum Fänschtr gschliche, het abr niämerds gseh. Do isch si in iri blaue Pantöffeli gschlupft und d Träppe derab in Garte gloffe. Abr au dött isch niämerts z gseh gsi.

Agschträngt het d Mirjam in d Nacht ine gloost – und plötzlich es plätschernds Gräusch us em Garte vo de Nochbere ghört. Si isch vorsichtig anegschliche – und het e glaine runde Wal entdeggt, wo am Rand vom Nochberdaich gstrandet gsi isch. Näbe im het e grosse griene Frosch ghoggt und vor im isch e glaini diggi Möwe gstande.

„Jetzt mach scho und drai di!“, het d Mirjam d Möwe ghört.

Dr Wal het verzweifelt gschluchzt: „Das kann i doch nit!“

„So wird das niä öbbis!“, het dr grossi grieni Frosch gemeint. „Du muesch dr schon e bitzeli Mieh geh, demit de ins Wasser zrugg kunsch, sunscht ligsch morn no do. Und iech wött jo nit wüsse, was all diä Lüt vo do umme denn sage!“

„Diä würde rächt stuune!“, het sich d Mirjam igmisch. „E Wal im Daich! Das het sichr no niämerds gseh!“

Diä glaini diggi Möwe und dr grossi grieni Frosch hän sich zu dr Mirjam umdrait. Dr glai Wal het s Gliечи probiärt, isch abr nit vom Flägg ko.

„Jetzt lueg emol do. E glais Maitli!“, het diä diggi Möwe gruefe. „Villicht het äs jo ne Idee, wiä dä Wal wiidr ins Wasser kunnt!“

„Abwarte!“, het dr Frosch gemeint. „Sid wenn hän Kindr besseri Ideä als Frösch?“

„Scho immr!“, het diä glai diggi Möwe gseit und iri Bruscht stolz usedruggt. „Kindr und Möwe hän diä beschte Idee - das weiss jedes Kind und jedi Möwe!“

Und denn hän sich dr Frosch und d Möwe beide e so richtig drübr gstritte, wär do wohl diä bessere Ideä het.

Noch eme Wili het sich d Mirjam das nümme könne aloose: „Höret doch uff, euch z stritte. Mr sötte jetzt liäbr alli zämme luege, wiä mr däm arme glaine Wal am beschte hälfe könne!“

„Minetwäge!“, het dr Frosch brummelt. Und d Möwe het liislig öbbis gseit, wo sich aghört het, wiä: „Iech ha trotzdäm diä beschte Ideä!“ Abr das het dr grossi grieni Frosch zum Glügg nümme ghört.

Dr glai Wal het währenddäm schwer gsüfzt: „Also, wenn iech das alles vorhär gwüsst hätt, denn wär iech niä do ane ko. Vor e paar Stund nämlig han iech mi no im Meer ganz gmietlig vo de Wälle lo hi und här tribe. Dodrbi, ir wärdet’s nit glaube, han i zwüsche lange griene Alge e Meerjungfrau entdeggt. Eigentlich het mis Mami jo gseit, iech dörf nit z wit vo ire wägschwümme, abr iech bi halt doch sehr neugiirig gsi, wo diä Meerjungfrau ane wött; iech also schnäll hintr ire här in e dungli Höhli ine. Mr sin dött inne gschwumme und gschwumme – und do plötzlich han iech d Meerjungfrau nümme gseh. Iech han e ganz e birrebitzeli Angscht bekho und grad wiidr us dere Höhli use welle, abr dä

chaibe Usgang nit gfunde. Gsuecht han i und gsuecht und denn uff eimol isch dött e Liächtli gsi; iech voll druff zu; und *schwupp!* bin iech au scho in däm Daich gstrandet. Und jetzt sitz i do am Rand fescht! *Buhu!*“, het dr glai Wal ghült. „So hälft mr doch! Iech wött zugg zu mim Mami!“

„Villicht kann iech di in dr Daich zugg schiäbe!“, het d Mirjam gmeint und kräftig geschobe.

Wo das diä diggi Möwe und dr grossi Frosch gseh hän, hän si au mitgholfe.

„Hau ruck, hau ruck!“, hän alli drei zämme gruefe, abr dr glai Wal het sich kei Millimetr bewegt.

„Also, so wird das niä öbbis!“, het dr Frosch gstöhnt.

D Mirjam abr het e witeri Idee gha: „Loos emol, glaine Wal – du muesch e Buggeli mache – lueg, so wiä e Rupe und di denn fürschi schiäbe!“ Und si het’s em glaine Wal vorgmacht. Dä het’s noche gmacht – und dadsächlich, so isch es gange: dr Wal isch wiä e risige diggi rundi Rupe vorwärts und d Möwe, dr Frosch und d Mirjam hän en drbi agschobe.

Nach langem Schiäbe und Vorwärtsrobbe, isch dr glai rundi Wal dadsächlich wiidr zmittst im Gartedaich glandet. *PLATSCH!*

„So!“, het dr Frosch gseit. „Jetzt verschwind bitte wiidr durch diä Höhli dött unde. Schliesslig isch das do min Daich und iech möcht au sälbr emol wiidr ins Wassr! Näbe dir het jo kei einzige Frosch me Platz!“

Das het zwar gstumme, aber wiä het dr glai Wal vo do wiidr allei ins Meer zugg finde sölle? „*Buhu!*“, het är do ghült. „Was soll i jetzt numme mache?“

D Möwe het e Idee gha. „Iech fliäg los und suech e Meerjungfrau, villicht find iech jo diä, wo in d Höhli geschwumme isch, denn ka si di wiidr zugg bringe!“

Em glaine runde Wal, dr Mirjam und sogar em grosse griene Frosch hät diä Idee guet gfalle. Und so isch diä diggi Möwe schnäll losgfloge.

- Vil Zit isch dodernoch vergange. Nüt isch passiärt. Es isch hellr und hellr worde; scho hän diä erschte Vögli pfiffe. Ob d Möwe d Meerjungfrau het könne finde?

D Mirjam isch immr miäder und miäder worde. Ire sin d Auge zuegfalle. Au dr Frosch und dr glai Wal sin ganz miäd worde. Und scho bald hän alli drei am Gartedaich pfust. „*Cch-pitsch-pü!*“

Si sin denn erscht wiidr uffgwacht, wo d Möwe mit heftigem Flügelschlag am Daich glandet isch. Dr Frosch het verschlofe sini lange Bei gstreggt und zur Möwe gseit: „Iech ha’s jo no gahnt, dass de allei zugg kunsch! Hesch wohl kei Meerjungfrau könne uftribe, he?!“

„Wart’s ab!“, het d Möwe gheimnisvoll gmeint.

Und do het me au scho kräftigs Plansche ghört und bevor d Mirjam und iri drei neue Fründ zweimol hän könne in dr Daich luege, sin zäh glaini Meerjungfraue us dr Diäfi vom Wassr uffdaucht; und hän sich am glaine runde Wal vorbi an dr Daichrand quätscht.

Au d Meerjungfrau us dr Höhli isch drbi gsi. „Mr bringe di jetzt wiidr zugg, glaine Wal. Dis Mami wartet scho uff di. Also vorwärts Schwöschtere; d Lüt vo do umme stön gli uff und diä dörfe uns Meerjungfraue nit entdegge. - Das gilt abr nit für di! Glaini Maitli dörfe uns nämlig scho gseh“, het si zur Mirjam gseit.

Dr glai rundi Wal het sich ganz liäb bi dr Mirjam, em Frosch und natürlig bi dr digge Möwe bedangt. Denn isch är zämme mit de zäh Meerjungfraue abdaucht. Und scho bald sin alli in dr Diäfi vom Daich verschwunde.

„So!“, het dr grossi grieni Frosch gruefe und het sich ruggwärts in Daich falle lo. *Platsch!* „Ändlig han iech mis Rich wiidr für mi allei!“

„Z frieh gfreut! Iech bi au no do“, het d Möwe gseit und isch in dr Daich ine gwatschelt. „Bevor iech nämlig zum Meer zruggfliäg, rui iech mi do no ne kli us. - Das han iech mir schliässlig verdiänt, als Möwe mit de beschte Ideä!“

„Denn halt, wenn’s unbedingt si mues“, het dr Frosch e kli beleidigt do. „Und wötsch du öbbe au no ine?“, het är d Mirjam misstrauisch gfrogt.

Diä het heftig dr Kopf gschüttelt: „Nei, das isch mir z nass und z kalt! Iech gang jetzt liäbr ins Bett!“ Und das het si denn au gmacht.

Spötr bim Zmorge het d Mirjam ghört, wiä dr Babbe zur Mame gseit het: „Was isch denn das wiidr für e Krach gsi bi däm Daich dött äne! Hän diä Lüt öbbe Frösch?“

„Numme eine!“, het do d Mirjam gruefe. „Abr vorhär het’s dött au no e Wal, e Möwe und zäh Meerjungfraue gha!“

Dodruff hän dr Babbi und d Mami nüt me könne sage und si sin mit offenem Muul ummegsässe. D Mirjam abr het no ne Honigbrötli gässe und zfride an iri neue Fründe dängt.

S Säuli im Kochtopf

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Si het Hunger gha; also isch si uffgestande und in d Kuchi gange. Grad het si welle d Kielschrankdüre uffmache, do het si e sältams Grüsche ghört. D Mirjam het sich schnäll wiä e Blitz umedrüllt und uffem Härd e diggs Säuli gseh, wo bis übr sin Buuch imene grosse Topf feschtgestegt het.

„Hilfe!“, het s digge Säuli verzwüflet gruefe. „Iech heiss Schnüffeli und bi völlig unschuldig.“

„Jä, werum sötsch au schuldig si?“, het d Mirjam verwunderet gfrogt.

„Ach weisch, iech stegg do fescht, wil iech ... – äh - ... wiä söll iech's sage – dr Topf leergschlägt ha. Iech ha nämlich das herrligi Hörnli-Käs-Gmies-Düftli gschmöggt; do han i einfach in dä Topf stige und d Räschte ufasse miese. Leidr het's halt no rächt viel Hörnli, Käs und Gmies ge; jetzt isch min Buuch z voll und iech kum nümme us däm verflixte Topf use. Das isch e rächte Säuliseiech!“ S Schnüffeli het schwer gsüfzt.

„An dinere Stell würd i nit dött inne blibe“, het d Mirjam gemeint. „Sunscht git's morn e Hörnli-Käs-Gmies -Schwinsbrote-Ufflauf, wenn mini Eltere di finde.“

„Rosarote Säulihimmel!“, het s Schnüffeli verschrogge gruefe und s het versücht sich mit aller Kraft usezstemme. - Durch d Bewegige vom Schnüffeli het dr Topf agfange z wanke, isch zum Härdrand grollt und denn *plums-di-plums* mit em Säuli dinne uf dr Bode gfalle. „Aua!“ Do isch s Schnüffeli also gläge. Und kei bitzeli witr us em Topf use.

„Hesch dr öbbe weh do?“, het d Mirjam gfrogt.

„Goot scho wiidr, abr hilf mr use, bevor mi dini Eltere morn uff glainer Flamme weich koche.“

„Ach weisch, villicht han iech jo e bitzeli übertribe. Eigentlich sin mini Eltere ganz nütt und si würde dir warschinlig gar nüt mache“, het d Mirjam gemeint.

Abr „warschinlig“ isch kei Wort gsi, wo's Schnüffeli in däm Zämmehang gärn ghört het: „Also, wemme als Säuli im ene Topf steggt und nit useka, wött me's nit druff ako lo!“ S Schnüffeli het nonemol probiärt us em Topf usezko und drbi sin Buuch fescht izoge. „Oh nei! Es goot eifach nit!“ „Wart, iech hilf dr!“, het d Mirjam gruefe. Si het dr Topf eso drait, dass sich s Schnüffeli am Härd het könne feschthalte. Denn het d Mirjam von hinde mit aller Kraft am Topf zoge. Aber s Säuli isch kei Zentimeter witr useko.

„Do hilft numme no eins“, het d Mirjam gseit und dr Topf mit em schwere Säuli dinne miähsam wiidr uffgestellt. „Mmmmpfff!“ (Das isch asträngend gsi). „Du muesch jetzt e kli turne, denn nimmsch grad e Stüggli ab und kunsch e so us em Topf use.“

S Schnüffeli het d Auge verdrüllt: „Du hesch villicht Ideä! Abr jä nu, iech ha jo sowieso kei anderi Wahl!“

So also het d Mirjam em Säuli vorturnt. „D Ärm immer uff und abe und rund umme und jetzt loss dini Schultere kreise! Hopp, hopp, hopp!“

„Uffhöre, bitte, iech ka bald nümme!“, het s Schnüffeli schwitzend gstöhnt.

„Sträng di rueg non e bitzeli a, du hesch es gli gschafft!“, het d Mirjam s Säuli agfür.

Und e so isch es denn au gsi. D Mirjam het nonemol zoge und *plopp!* isch s Schnüffeli dadsächlich us em Topf useko.

„Dangschön!“, het’s us vollem Härze gruefe und dr Mirjam e digge Schmutz uff d Bagge gä.

„Iiiih! Loss das! Isch jo scho guet“, het d Mirjam gseit. „Und stig vo jetzt a bitte in keini Töpf me ine!“

„Säulihoch und Säuliheilig - iech versprich’s!“, het s Schnüffeli gruefe und isch piffend us dr Kuchi verschwunde.

Am nächschte Tag bim Zmorge het d Mirjam ire Eltere verzellt, dass si niä widr Schwinigs ässe würd.

„Säuli sin ab jetzt mini Fründ!“, het si ire stuundene Eltere verkündet. Und denn het si ine d Gschicht vom Schnüffeli verzellt. Abr dr Babbe und d Mame hän wiidr emol nüt verstande und gmeint, d Mirjam hegi diä Säuli-Gschicht numme träumt.

D Mirjam abr het’s natürlig besser gwüsst; si het sich none e diggs Stügg Käs uffs Brötli gno und zfride ans Schnüffeli dängt.